



Lorenz Fries (1489–1550). Fürstbischöflicher Rat und Sekretär, ein fränkischer Geschichtsschreiber: Anlässlich des 500. Geburtstages von Lorenz Fries, dem bedeutendsten fränkischen Geschichtsschreiber, zeigte das Stadtarchiv eine Ausstellung zu Person und Werk des hochgebildeten, in Politik und Verwaltung versierten fürstbischöflichen Rats, Sekretärs und Historiographen; dazu ist ein reich bebildeter Begleitband als Heft 7 der "Schriften des Stadtarchivs Würzburg" erschienen.

Lorenz Fries wurde am 24. Juni 1489 als Sohn eines Gastwirtes in Bad Mergentheim geboren. Nach der Studienzeit in Leipzig, Wien, Ingolstadt und Wittenberg trat er 1520 als Sekretär in die Dienste Bischofs Konrads von Thüngen und blieb bis zu seinem Tode im Jahre 1550 im fürstbischöflichen Sold.

Er stieg 1525 zum Rat auf, war Leiter des fürstbischöflichen Archivs und wurde für drei Bischöfe in diplomatischen Missionen tätig.

Die Ausstellung gliederte sich in vier Themen-

bereiche. Nach einem Überblick über Leben und Werk des Lorenz Fries befaßte sich der zweite Teil mit dem Bauernkrieg in Franken, der zu einem Schlüsselerlebnis für das Geschichtsbild des Fries wurde. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand die von Lorenz Fries verfaßte Würzburger Bischofschronik, deren einzelne Entwicklungsstufen vom Manuskript bis hin zur Prunkhandschrift sowie den Drucken des 18. und 19. Jahrhunderts aufgezeigt wurden. Dieses historiographische Hauptwerk enthält gerade zur Stadtgeschichte Würzburgs aufschlußreiches und ansonsten nicht mehr überliefertes Quellenmaterial. Das im Stadtarchiv als Ratsbuch 412 befindliche, einzig erhaltene Domkapitelsexemplar ist die von Fries selbst autorisierte Fassung der Chronik. Sie enthält zahlreiche, im Kolorit des 16. Jahrhunderts gehaltene, bisher kunstgeschichtlich kaum behandelte, von Martin Seger gezeichnete Miniaturen. Den Abschluß der Ausstellung bildete daher ein Querschnitt dieser Zeichnungen zu historischen Ereignissen und dem Alltagsleben in Franken.

Der zur Ausstellung vorgelegte Begleitband stellt in fundierten Einzelbeiträgen neue Ergebnisse zu Lorenz Fries zu einzelnen Aspekten seines Werkes und zur Geschichtsschreibung seiner Zeit vor. Nach einem allgemeinen, einführenden Abriß über die deutsche Geschichtsschreibung zur Zeit des Lorenz Fries folgt eine biographische Skizze zu Leben und Wirken, desweiteren wird auf Fries als Etymologe sowie seine Vorgehensweise als Geschichtsschreiber am Beispiel seiner Darstellung des fränkischen Städtekrieges eingegangen. Behandelt wird dann die Frage, ob Fries als humanistischer Geschichtsschreiber einzuordnen ist, schließlich wird mit Johann Reinhart der Fortsetzer der Fries-Chronik vorgestellt. Den Abschluß der Beiträge bildet eine kunstgeschichtliche Studie über einige bedeutende Miniaturen aus der von Lorenz Fries verfaßten Bischofschronik, seinem Hauptwerk, dessen einzig erhaltenes, von ihm autorisiertes Exemplar sich als Ratsbuch 412 im Stadtarchiv Würzburg befindet.

Als Begleitband zur Ausstellung ist Heft 7 der "Schriften des Stadtarchivs Würzburg" erschienen: *Lorenz Fries (1489–1550). Fürstbischöflicher Rat und Sekretär. Studien zu einem fränkischen Geschichtsschreiber*, mit Beiträgen von Enno Bünz, Thomas Heiler, Axel Tittmann, Ulrich Wagner, Peter Weidisch und Walter Ziegler, hrsg. von Ulrich Wagner, Verlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 1989, 123 S., 24 Abb., 28,- DM.

Ausstellung: Gerhard Schmidt – Materialbilder: Ausstellung vom 29. September bis einschließlich 5. November 1989 im Galerie-Studio der Städtischen Sammlungen Schweinfurt in der Alten Reichsvogtei, Obere Straße 11–13, 8720 Schweinfurt.

Geöffnet Dienstag bis Samstag von 14–17 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 10–13 Uhr. Eröffnung am Donnerstag, 28. September 1989 um 19 Uhr in Anwesenheit des Künstlers. Eintritt frei.

Im Rahmen ihrer diesjährigen Ausstellungs-Serie mit Kunstwerken zwischen Malerei und Plastik zeigen die Städtischen Sammlungen im Herbst 1989 Arbeiten von Gerhard Schmidt. Der gebürtige Würzburger, Jahrgang 1952, lebt und arbeitet als selbständiger Künstler in Nürnberg. Dort hat er auch ab 1976 an der Akademie studiert und war von 1981 an Assistent bei Prof. Dollhopf. Seitdem hat er vor allem im süddeutschen Raum eine vielbeachtete Ausstellungstätigkeit entfaltet und nicht nur 1984 einen Debütantenpreis des Bayerischen Kultusministeriums gewonnen, son-

dern 1987 auch einen Ankauf der Bayer. Staatsgemäldesammlungen verbuchen können.

Gerhard Schmidt arbeitet in seinen Materialbildern mit Fundobjekten wie ausrangiertem Baumaterial, zerquetschten Coladosen, mit rostigem Blech und anderen "vergammelten" Dingen des Alltags. Dieses zunächst unkünstlerische, unästhetische Material montiert er zu einem neuen formalen und inhaltlichen Zusammenhang, dem er eine Ästhetik von hohem sinnlichen und malerischem Reiz aufprägt. Dabei ist es schwierig zu entscheiden, ob Schmidt nun noch Maler ist oder schon Bildhauer; jedenfalls ist, einem Wort von Klaus Martin Wiese zufolge, "ein Architekt an ihm verloren gegangen". Charakteristisch für den Künstler ist, daß ein ausgeprägtes, bald fanatisches Formbewußtsein ihn zwingt, Gemaltes und Gebautes fest in den Griff zu bekommen und jedem Zufall zu entziehen.

Max-Dauthendey-Aquarelle nach Würzburg:

Nach langjährigen Bemühungen ist es im Mai dieses Jahres der Städtischen Galerie Würzburg gelungen, 19 Aquarelle Max Dauthendeyes zu erwerben.

Die Arbeiten, Schilderungen exotischen Lebens, entstanden in den letzten Lebensjahren des Künstlers zwischen 1914 und 1918, in denen er – durch Kriegswirren festgehalten – auf Sumatra und Java weilte, wo er am 29. 8. 1918 verstarb.

Max Dauthendey, dessen dichterisches Werk breite Würdigung erfuhr, war als Maler in Würzburg bislang nur unzureichend präsentiert. Wer dies als Mangel verspürte, wird im Ankauf der Aquarelle eine willkommene Bereicherung sehen.

Durch Hinweise der *Dauthendey-Gesellschaft* wußte die Städtische Galerie seit 1980 von der Existenz der verschollen geglaubten Aquarelle. Ihr Erwerb wurde von dem damaligen Leiter der Städtischen Galerie, Herrn Dr. Ragaller, angestrebt; die langwierigen Verhandlungen, sorgsam im Stillen geführt, wurden von Frau Dr. Buhlmann aufgegriffen und jetzt erfolgreich abgeschlossen.

Die Arbeiten stammen aus dem Nachlaß des Schweizer Kunsthistorikers Ganz, der diese 1944 aus der Hand Anni Dauthendeyes erhalten hatte. Da die übrigen, in Schlesien verbliebenen 220 Aquarelle kurz darauf vernichtet wurden, ist der Wert der erhaltenen "gar nicht hoch genug zu veranschlagen" (Ragaller).

Mit dem Ankauf der Aquarelle kommt die Städtische Galerie ihrem Auftrag nach, Werke bedeutender Würzburger Künstler zu sammeln.

Thalmässinger Museumsführer: Das Landratsamt Roth hat einen Führer durch das vor- und frühgeschichtliche Museum Thalmässing herausgegeben. Die beiden Autoren Ulrich Pfauth und John Patrick Zeitler beschreiben auf 96 Seiten die Vor- und Frühgeschichte des Gebietes um Thalmässing. Der allgemeinverständliche Text ist durch 16 Farbtafeln und 40 Schwarzweiß-Abbildungen näher erläutert.

Im Vorwort weist Landrat Dr. Hutzelmann auf den Zusammenhang zwischen dem archäologischen Wanderweg um Thalmässing und dem Museum hin. Die Fundstücke von den Stationen des 16 Kilometer langen Weges sind praktisch an Ort und Stelle im Museum zu besichtigen.

Der Führer versucht einen möglichst umfassenden Überblick über das Leben in der Vorzeit zu geben. Dabei werden neben den in Thalmässing ausgestellten Exponaten auch Fundstücke abgebildet, die in Thalmässing geborgen wurden, aber in anderen Museen ausgestellt sind.

Beginnend mit der Altsteinzeit, ist jeder vorgeschichtlichen Periode ein Kapitel gewidmet. Das mittelsteinzeitliche Lagerleben ist genauso geschildert, wie die wirtschaftlichen Grundlagen der Jungsteinzeit. Ausführlich behandelt der Führer die aufwendige Bergung des im Museum ausgestellten Hockergrabes der Schnurkeramik-kultur.

Breiten Raum nimmt die Ausgrabung des hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes bei Landersdorf ein. Von diesem Gelände stammt auch der Rinderanhänger – das Wahrzeichen des Museums, über dessen Bedeutung berichtet wird.

In weiteren Kapiteln erfährt der Leser warum es aus unserer Gegend zwischen 380 und 130 v. Chr. keine Funde gibt oder warum die Bajuwaren ihren Toten eine Münze in den Mund legten.

Der Führer schließt nach Abhandlung der römischen Kaiserzeit mit den Funden des frühmittelalterlichen Reihengräberfeldes von Thalmässing und der ersten urkundlichen Erwähnung von "Talmazzinga".

Er ist zum Preis von 9,50 DM im Museum Thalmässing, im Landratsamt Roth, Weinbergweg 37 sowie in den Buchhandlungen des Landkreises erhältlich.

Ausstellung "Hans Thoma (1839–1924) in Schweinfurt": Aus Anlaß des 150. Geburtstages von Hans Thoma (1839–1924) zeigt die Sammlung Georg Schäfer gemeinsam mit den Städtischen Sammlungen Schweinfurt eine Ausstellung mit Werken dieses um die Jahrhundertwende volkstümlichsten deutschen Malers. Unter der

Regie von Prof. Dr. Bruno Bushart, dem ehemaligen Leiter der Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg, wurden 47 Gemälde ausgewählt, die zwischen 1858 und 1906 entstanden sind und damit die eigentlich entscheidenden Schaffensjahre umgreifen. Die international renommierte Sammlung Georg Schäfer besitzt den bedeutendsten Bestand an Werken Thomas in privater Hand. Darunter sind so wichtige Ausprägungen wie das 1871 entstandene "Hauskonzert, das, nachdem es Jahrzehnte als verschollen galt, von dem Sammler Dr. h.c. Georg Schäfer (1896–1975) aus dem Ausland zurückerworben wurde. Mit Ausnahme von 2 Bildern werden in der Ausstellung Portraits und Landschaften zu sehen sein.

Schweinfurt bietet sich als Ausstellungsort nicht nur deshalb an weil es der Stammsitz der Sammlung Georg Schäfer ist, sondern auch, weil Hans Thoma durch seine Freundschaft mit dem Maler Johann Ernst Sattler mit der Stadt am Main verbunden war. 1874 entstand z. B. ein noch erhaltenes Deckenbild in einem Weinbergsturm und die Gegend um Schweinfurt regte dem Maler u. a. zu dem 1875 entstandenen Gemälde "Mainlandschaft" an, vertreten in der Ausstellung durch den "Blick von Schloß Mainberg" aus dem Jahr 1886.

Städtische Sammlungen Schweinfurt, Halle Altes Rathaus. 21. Oktober bis 26. November 1989. Geöffnet täglich, außer Montag, von 10.30–13 und von 15–18 Uhr. Eintritt frei!

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog zum Preis von ca. DM 38,—.

Volkstrachten in Oberfranken: Im Mai dieses Jahres stellte der oberfränkische Bezirkstagspräsident und 2. Vorsitzender des Frankenbundes Edgar Sitzmann in Bayreuth das Buch "Die Volkstrachten in Oberfranken" von Konrad Böhm vor. Konrad Böhm ist seit 1980 ehrenamtlicher Trachten- und Volksmusikberater des Bezirks Oberfranken und hat in dieser Eigenschaft und dank seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit dem Brauchtum viel Wissenswertes über die oberfränkischen Trachten und zahlreiche Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart zusammengetragen. Er hat die von Bezirkshauptpfleger Dr. Albrecht Graf Egloffstein eingeleitete Erfassung von photographischem und graphischem Material über die Trachten fortgeführt und erweitert und neben der Beschreibung der historischen Entwicklung der oberfränkischen Trachten auch die Bemühungen und Erfolge der Trachten-

beratung und Trachtenerneuerung in diese umfassende Dokumentation über das Brauchtum eingebracht.

35 Brautpaare aus dem ganzen Königreich Bayern, darunter sechs aus Oberfranken, kamen zusammen mit ihren Eltern, Brautführern, Brautjungfern und Paten 1842 nach München, um

gemeinsam mit Kronprinz Maximilian, der 1848 König von Bayern wurde, und Marie von Preußen Hochzeit zu feiern. Konrad Böhm nennt ihre Namen und Berufe, beschreibt ihre Tracht und zeigt die Paare auf Lithographien. Er läßt sich allgemein über die Männer- und Frauentrachten der Vergangenheit aus, beschreibt die Accessoires, die Stoffe, Bänder und Stickereien, die Hauben, Hüte und Schuhe und die Menschen bei ihrer Arbeit, ihren Festen, bei fröhlichen und traurigen Anlässen. Viel Schwarz kommt in diesen Trachten vor, aber auch Rot, Lila und Grün, Gelb und Weiß, häufig in deftiger Zusammenstellung.

In den letzten Jahrzehnten hat die Tracht auch in Oberfranken wieder an Bedeutung und Verbreitung gewonnen. Sie ist nicht mehr nur vorwiegend eine Sache der alten Leute und der Landbewohner. Viele Jugendgruppen, Kapellen, Tanzkreise, Chöre und andere Vereine drücken ihre Zusammengehörigkeit durch eine gemeinsame Tracht aus. Konrad Böhm hat in den letzten Jahren mehr als 250 Gruppen beraten; viele davon

entschlossen sich zu einer erneuerten Tracht und sind in Böhms Buch abgebildet. So ist dieses Buch auch ein Dokument der Gegenwart; viele unserer Mitbürger werden sich in diesem Buch wiederfinden. Die Tracht ist ein Teil ihres Lebens geworden. Wer sie trägt, hat Spaß daran. Diese Grundstimmung spricht aus dem Buch. Kein Wunder, daß die Oberfränkischen Volksmusikfeste, die auf Initiative von Bezirkstagspräsident Sitzmann, der selbst gern die Tracht des Bamberger Umlandes anlegt, seit drei Jahren regelmäßig stattfinden, auch zu einem Fest der oberfränkischen Trachtenlandschaft wurden, auf dem die Freude am Brauchtum sichtbaren Ausdruck findet. Ein besonderes Kapitel des Buches ist den Trachten des Sudetenlandes gewidmet.

Das Buch "Die Volkstrachten in Oberfranken" (250 Seiten, zahlreiche Abbildungen in Schwarzweiß und Farbe) kostet 33,50 DM und ist im Buchhandel, außerdem beim Druckhaus Bayreuth, Theodor-Schmidt-Str. 17, 8580 Bayreuth, und beim Bezirk Oberfranken, Heimatpflege, Ludwigstr. 12, 8580 Bayreuth, zu beziehen.

Städtische Galerie Würzburg – Ausstellungen:

27. 8. – 22. 10. 1989: *Vom Schönen Schein*;

27. 8. – 29. 10. 1989: *Fried Heuler (1889–1959)*: Plastik und Grafik aus der Sammlung Heuler und aus dem Besitz der Städt. Galerie Würzburg;

29. 10. – 10. 12. 1989: *Tina Juretzek*.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Ernst Frühwald: **Der Bauernphilosoph** – Lebensbild eines Politikers aus Franken. 272 Seiten, Kunstledereinband mit Goldprägung; 43 teils farbig wiedergegebene Dokumente und Bilder; 1987, DM 38,-; Selbstverlag Dr. Ernst Frühwald, Gochsheimer Weg 32, 8722 Sennfeld. Der ersten Auflage (1987) von 400 Exemplaren ist 1989 eine erweiterte und typographisch verbesserte Auflage von 1000 Exemplaren in gleicher Ausstattung (276 Seiten, hergestellt bei Druck + Papier Meyer GmbH, 8533 Scheinfeld/Mfr. ISBN 3-89014-048-3) gefolgt. Sie ist zum gleichen Preis (DM 38,-) beim Verfasser, Dr. med. vet. Ernst Frühwald, Gochsheimer Weg 32, 8722 Sennfeld, erhältlich.

Nicht nur nehmen, sondern geben, ist für jeden ein Gewinn.

Nur wenn wir nach dem Guten streben, hat das Leben einen Sinn lautete der Wahlspruch des am 5. Juni 1890 in Roßbach im Steigerwald (Mfr.) geborenen Bauern, Schäfers und Politikers *Konrad Frühwald*. Dieses Leben hat sein jüngster Sohn, Dr. med. vet. Ernst Frühwald, aus persönlichen Erinnerungen und anhand von Dokumenten nachgezeichnet. *Bauernphilosoph aus Franken* wurde der Bauernsohn und Mitbegründer des Bayerischen Bauernverbandes, dessen Vizepräsident er gewesen ist, respektvoll genannt. Mit 29 Jahren (1919) war Konrad Frühwald bereits Präsident des Bayerischen Landbundes, 1928 Mitglied des Bayerischen Landtags (Deutschnationale Volkspartei). Im "Dritten Reich" zog er sich als Gegner des Regimes in die Einsamkeit zurück und weidete als Wanderschäfer seine 250 Tiere auf gepachteten Gemeindefluren im Stei-